

So wirken die Zentralschweizer in Bern

Politik 2019 stehen Wahlen an: Unsere Bundeshausredaktion beurteilt die Arbeit der 30 Zentralschweizer National- und Ständeräte – und stellt die drei auffälligsten Neugewählten vor.

schweiz@luzernerzeitung.ch



Prisca Birrer-Heimo

59
SP, Nationalrätin
Rothenburg
Luzern
Im Amt seit: 2010

Als oberste Konsumentenschützerin des Landes ist es Prisca Birrer-Heimo zwar bis heute nicht gelungen, aus dem Schatten ihrer Vorgängerin Simonetta Sommaruga zu treten. In Bern gilt sie als stille Schafferin. Eine erfolgreiche allerdings, wie ihr Einsatz gegen die Unternehmenssteuerreform III zeigt: Das Volk schickte das Projekt wegen drohender Steuerausfälle deutlich bachab. Geortet hatte diese die ehemalige Finanzvorsteherin von Rothenburg, welche die SP in der Wirtschaftskommission vertritt. Auch in Zukunft: 2019 tritt Birrer-Heimo wieder an.



Yvette Estermann

51
SVP, Nationalrätin
Kriens
Luzern
Im Amt seit: 2007

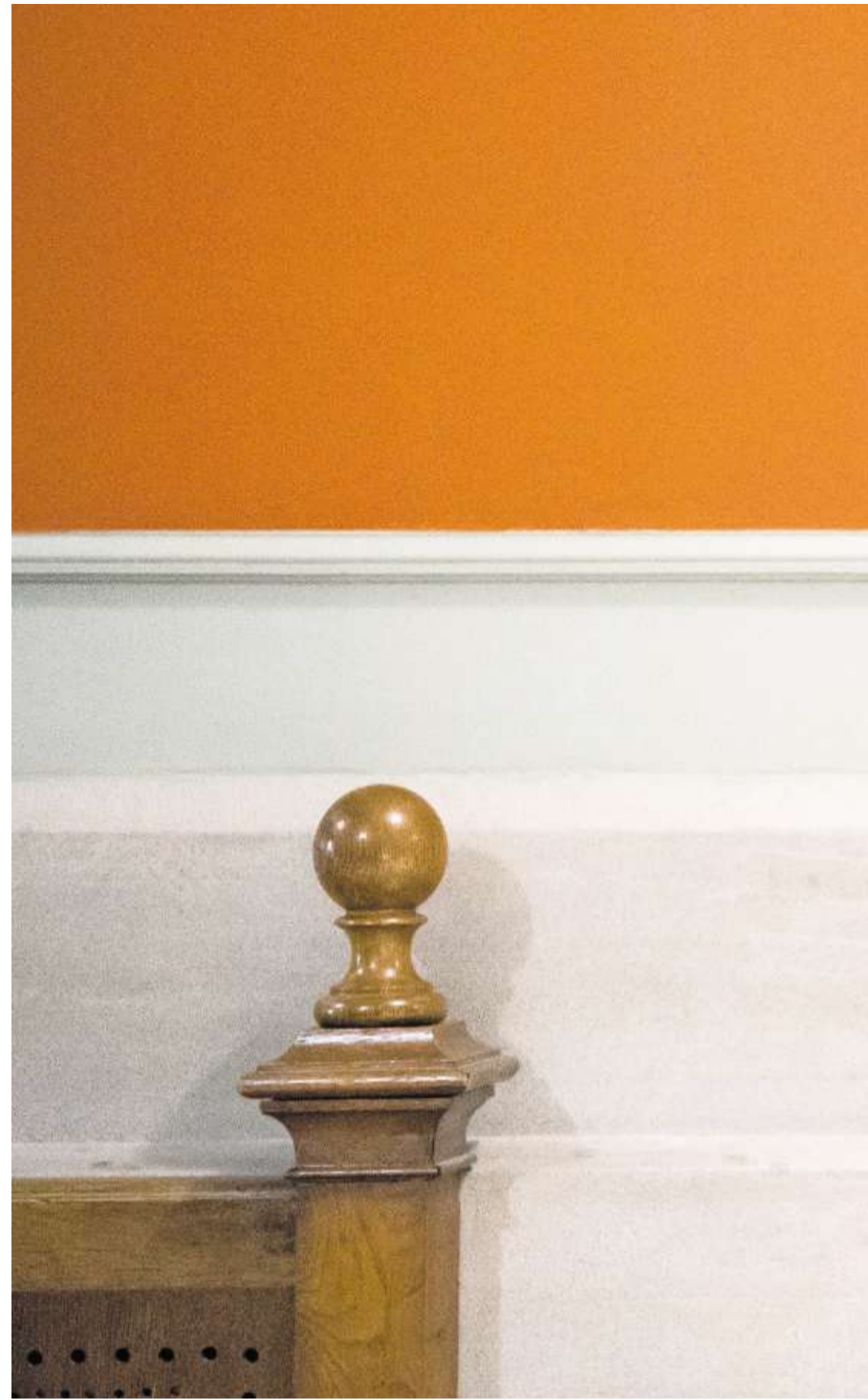
Ihr Einsatz für alles Schweizerische kontrastiert mit ihrem Akzent: Der Wahlluzernerin mit slowakischen Wurzeln ist zu verdanken, dass der Nationalrat zu Beginn jeder Legislatur die Landeshymne singt und über dem Bundeshaus permanent Schweizer Fahnen zu wehen haben. Deutlich weniger erfolgreich war Estermanns Kampf für die Wiedereinführung der Glühbirnen, ebenso wie jener für die Abschaffung der Sommerzeit. Kürzlich hat es die Ärztin ins Nationalratsbüro gebracht, wo sie zur Stimmzählerin gewählt wurde. Sie will 2019 erneut kandidieren.



Ida Glanzmann-Hunkeler

59
CVP, Nationalrat
Altishofen
Luzern
Im Amt seit: 2006

Als Vizepräsidentin der sicherheitspolitischen Kommission spielt sie in ihrer Partei in diesem Politikbereich die erste Geige. Auffallend ist Glanzmanns Engagement gegen islamistischen Extremismus. Sie hat mitgearbeitet an einem Islam-Positionspapier ihrer Partei, das unter anderem ein Kopftuchverbot an Schulen und Kindergärten vorschlägt. Auch Doris Leuthard arbeitete einst an einem CVP-Muslimpapier, dann wurde sie Bundesrätin. Derartige Ambitionen werden Glanzmann keine nachgesagt. Im Parlament jedoch würde sie länger als 2019 bleiben.



20 Zentralschweizer Nationalräte und 10 Ständeräte prägen die nationale Politik im Bund



Franz Grüter

54
SVP, Nationalrat
Eich
Luzern
Im Amt seit: 2015

Franz Grüter hat einen steilen Aufstieg hinter sich. Vor sechs Jahren hatte der IT-Unternehmer noch nichts mit Politik zu tun, dann wurde er Präsident der Luzerner SVP, Kantonsrat – und 2015 schaffte er bereits den Sprung in den Nationalrat. Als ehemaliger Geschäftsführer des Internetkonzerns green.ch genießt er in Fragen der Digitalisierung grossen Respekt. In der SVP-Parteileitung ist er für Steuern und Finanzen verantwortlich. Nach einem aufsehenerregenden Start mit dem Büpferferendum ist es etwas ruhiger um ihn geworden. 2019 wird er wieder antreten.



Leo Müller

59
CVP, Nationalrat
Ruswil
Luzern
Im Amt seit: 2011

Leo Müller wirkt im Auftritt wenig spektakulär, doch der Eindruck täuscht. Der CVP-Nationalrat hat sich in seinen sechs Jahren in Bern zu einem respektierten Wirtschafts- und Finanzpolitiker gemauert. Ob Unternehmenssteuerreform oder Sparprogramm: Müller hat etwas zu sagen. Ins Gerede kam der Jurist mit seinem Einsatz für die Privilegierung der Bauern bei der Grundstückgewinnsteuer. Nach einer ausgreifenden Debatte über die Macht der Bauernlobby wurde die Gesetzesänderung schliesslich abgelehnt. Antreten wird Müller auch 2019.



Felix Müri

60
SVP, Nationalrat
Emmenbrücke
Luzern
Im Amt seit: 2003

Felix Müri ist der Prototyp eines gmögigen SVP-Politikers. Alljährlich führt er beim Jassturnier der Partei durchs Programm, auch im Parlament ist er gerne auf einen Schwatz zu haben. Die vergangenen zwei Jahre präsidierte er die Kommission für Wissenschaft und Bildung. Ein politisches Schwergewicht ist er nicht. Eine Herzensangelegenheit ist ihm der Vollanschluss von Emmen Nord an die Autobahn, den inzwischen beide Räte befürworten. Müri sitzt seit 14 Jahren im Nationalrat, und geht es nach ihm, dürfen es sechs weitere werden. Er will 2019 nochmals antreten.



Louis Schelbert

65
Grüne, Nationalrat
Luzern
Luzern
Im Amt seit: 2006

Er hat das Pensionsalter erreicht und zieht sich zurück: Nach zwei Sessionswochen wird Louis Schelbert am 12. März Michael Töngi Platz machen. Als Vertreter der Grünen hatte Schelbert im bürgerlich dominierten Nationalrat oft einen schweren Stand. Einen grossen Sieg bescherte ihm das Volk, als es die Unternehmenssteuerreform III versenkte. Schelbert kämpfte vehement für dieses Resultat. Aufgewachsen in einer Arbeiterfamilie, politisierte Schelbert ebenso klar wie glaubwürdig links. Ein respektvoller Umgang mit Andersdenkenden zeichnet ihn aus.



Peter Schilliger

58
FDP, Nationalrat
Udligenswil
Luzern
Im Amt seit: 2012

Die Parteispitze dürfte aktuell wenig Freude an Peter Schilliger haben: Der ehemalige Kantonsrat wirbt entgegen der FDP-Parole für die No-Billag-Initiative. Schilliger scheut sich nicht, von der Parteilinie abzuweichen. Auch populäre Anliegen wie den Verfassungsartikel zur Ernährungssicherheit kritisiert er, wenn er es für nötig hält. In Bern hat sich der in der Gebäudetechnik tätige Unternehmer als Energiepolitiker profiliert. Obwohl Wirtschaftsliberaler durch und durch, kämpfte er für die Energiestrategie. 2019 werde er vermutlich wieder antreten, sagt er.



Albert Vitali

62
FDP, Nationalrat
Oberkirch
Luzern
Im Amt seit: 2011

Als Vizepräsident der Finanzdelegation des Parlaments hat Albert Vitali ein gewichtiges Amt inne. Der Finanzpolitiker vertritt einen regionalen Sparkurs, vor allem beim Bundespersonal. Daneben sind ihm die Reform des Finanzausgleichs und der Bürokratieabbau ein Anliegen. Offene Türen rannte er bei Bundesrat und Parlament mit einem Vorstoss ein, welcher der Justiz bei Gewaltverbrechen erlaubt, aus DNA-Spuren Täterprofile zu erstellen. Bei der No-Billag-Abstimmung setzt sich Vitali als Chef der Volksmusikszene für die SRG ein. 2019 sucht er die Wiederwahl.



Konrad Graber

59
CVP, Ständerat
Kriens
Luzern
Im Amt seit: 2007

Ist von CVP-Ständerat Konrad Graber die Rede, kommt man zwangsläufig auf den Bundesrat zu sprechen. Er ist einer der Favoriten für die Nachfolge von Doris Leuthard, die aller Voraussicht nach im Frühjahr abtritt. Sein staatsmännischer Auftritt, seine Verlässlichkeit und seine parteiübergreifende Akzeptanz sprechen für ihn. Eine Niederlage musste Graber allerdings im vergangenen Jahr einstecken, als die von ihm mitgeprägte Rentenreform vom Volk versenkt wurde. Der Wirtschaftsprüfer wird 2019 wieder antreten – falls er bis dann nicht Bundesrat ist.



Peter Keller

46
SVP, Nationalrat
Hergiswil
Nidwalden
Im Amt seit: 2011

Der zweite «Weltwoche»-Mitarbeiter im Parlament nebst dem Chefredaktor tut sich durch die Bearbeitung zweier Kernthemen der SVP hervor: Er fordert vom Bundesrat eine strengere Asylpolitik und tritt in der Finanzkommission für einen sparsameren Umgang des Bundes mit Steuergeldern ein. Dabei hat er sein Augenmerk auf Zulagen und Nebenverdienste der Bundesangestellten gerichtet. Keller ist Leiter der SVP-Fraktion in der Bildungskommission. Galt er einst als Mitglied des innersten Zirkels Blochers, so scheinen diese Zeiten vorbei zu sein.



Hans Wicki

54
FDP, Ständerat
Hergiswil
Nidwalden
Im Amt seit: 2015

Ein halbes Jahr lang übte Hans Wicki zwei politische Mandate aus: Er war Regierungsrat und Ständerat. Das erschwerte ihm den Start im Stöckli, wo die Arbeitsbelastung bei rund 50 Prozent liegt. Seit Juni 2016 konzentriert sich Wicki politisch auf das Mandat in Bern, wo er in den Kommissionen für Bildung, Sicherheit und Verkehr Einsitz nimmt. Zu diesen Themen meldet er sich im Rat regelmässig zu Wort. Seinen bisher einzigen Vorstoss zum Bürokratieabbau für einen Nidwaldner Landmaschinenbauer liess der Bundesrat abblitzen.



Karl Vogler

51
CSP, Nationalrat
Lungern
Obwalden
Im Amt seit: 2011

Obwohl Vertreter der Kleinpartei CSP, ist Karl Vogler in der CVP-Fraktion gut vernetzt. Erfolge hat er mit Vorstössen für bessere Raumplanung erzielt. Er hat auch erreicht, dass der Bundesrat dafür sorgt, dass Bauern selbst Fleisch zum Verkauf schlachten dürfen. In die Medien schaffte es Vogler als Kritiker der Autoindustrie beim Diesel-Skandal. Vergeblich setzte er sich dafür ein, dass sich die SRG stärker in Zurückhaltung übt. Vorerst umsonst warb er für mehr Subventionen für die Wasserkraft. Über eine Kandidatur 2019 hat er noch nicht entschieden.